

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erfolgt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — —
Dreimonatlich . . . 5 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 — —
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 — —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 — —
Für die Abtaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; ungenutzte Exemplare nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 92.

Germanstadt, Freitag den 22. April 1904.

120. Jahrgang.

Wie steht es in Südafrika?

Berlin, 18. April.

Diese Frage ist leider leichter aufzustellen, als zu beantworten, denn während des ganzen Verlaufes sowohl zuerst des Bondelzwarts-Aufstandes, wie jetzt des Herero-Aufstandes hat die alte Klage sich als nur zu berechtigt erwiesen, daß der Draht zwischen unseren Colonien und den hiesigen amtlichen Stellen zerrissen ist. Die Empfindung ist weit verbreitet, daß man an den amtlichen Stellen doch noch nicht die volle Empfindung dafür habe, mit welcher leicht begreiflichen Spannung und Unruhe das deutsche Volk den Nachrichten aus Südwestafrika entgegensteht. Wiederholt sind wichtige Vorgänge auf dem Aufstands-Schauplatz zuerst aus privaten, und noch dazu aus zumeist trüben englischen Quellen zu uns gelangt, und zwar vielfach in übertriebener und entstellter Darstellung; zuweilen haben sich auch die englischen Sensations-Meldungen als völlig erfunden herausgestellt.

Viele dieser Meldungen wären nicht geglaubt und uns damit manche Unruhe erspart worden, wenn man auf ein sorgfältiges und promptes Functioniren der amtlichen Berichterstattung rechnen könnte. Das ist aber leider nicht der Fall, oder wenigstens bisher nicht der Fall gewesen. Es wird mit Befriedigung begrüßt werden, daß das Colonialamt, das nunmehr endlich die Berechtigung der Klagen über die absolut unzureichende Berichterstattung anerkennt zu haben scheint, den Gouverneur Leutwein zu einer eingehenderen Berichterstattung über die Vorgänge auf dem Aufstands-Schauplatz aufgefordert hat. Wir wollen hoffen, daß diese Mahnung Früchte trägt und daß die amtliche Berichterstattung nicht nur eingehender, sondern auch prompter wird. Das deutsche Volk hat ein Recht auf eine bessere Informierung über diese Dinge, die uns doch wirklich nahe genug gehen. Die Sparsamkeit ist ja Alles in Allem eine gute Eigenschaft, aber eine Pfennigsucherei in solchen Dingen ist vom Uebel.

Hoffentlich wird dem gerade in den letzten Wochen wiederholt beklagten Mangel an Berichterstattung durch die neueste Anweisung des Colonialamtes abgeholfen werden. Das auffällige Ausbleiben der nunmehr eingetroffenen näheren Nachrichten über das Gesecht bei Otatumba ist vom Gouverneur Leutwein mit einer Betriebsstörung der Heliographen-Linie erklärt worden, aber es muß immerhin überraschen, daß die Verluste sofort übermittelt werden konnte, während die Depesche über den Ausgang des Gesechtes sich um drei Tage verspätete. Und auch diese verspätete Depesche, die offenbar noch von dem System fiskalischer Sparsamkeit dictirt ist, bringt leider keine völlige Klarheit über die militärische Bedeutung des Gesechtes bei Otatumba und die dadurch geschaffene Lage. So geht aus dem Telegramm nicht hervor, ob unsere Truppen bei Otatumba mit einem Theil der am 9. April bei Oganjira geschlagenen Hereros, oder aber mit den Leuten des Häuptlings Tetjo zusammengefallen sind, die nach dem Gesecht bei Omitokororo sich auf der Linie Otjofaju-Otatumba festgesetzt haben sollten.

Hierauf kommt es aber ganz außerordentlich an, denn wenn die letztere Vermuthung zutreffen sollte, dann könnte die Colonne Glasenapp, die ohnehin vom Mischgesecht verfolgt wurde, leicht in eine sehr gefährliche Lage kommen, besonders da nach dem Gesecht bei Otatumba die Verfolgung des Feindes nicht aufgenommen werden konnte, so daß dieser sich

möglicherweise mit denen nach dem Gesecht bei Oganjira auf den Standort der Colonne Glasenapp abgedrängten Hereros vereinigt. Man ist über das Schicksal der Colonne Glasenapp ohnehin besorgt, da seit dem 9. April, wo die amtliche Meldung über das schwere und verlustreiche Gesecht bei Otatumba einging, jede Nachricht über die Colonne fehlt. Es ist nur bekannt, daß Major Glasenapp nach dem Gesecht dem Feinde nordwärts nach Ojikuara folgen wollte. Da nun nach dem siegreichen Kampf unserer Hauptabtheilung unter Oberst Leutwein bei Oganjira von den 3000 geschlagenen Hereros etwa 2000 in der Richtung der Colonne Glasenapp abgezogen sein sollen, so wird diese auf alle Fälle einen sehr schweren Stand haben. Allerdings verfügt die Colonne Glasenapp über etwa 350 Mann und auch über eine hinreichende Anzahl Pferde, um sich durch einen sorgsamten Kundschafterdienst gegen Ueberrassungen zu sichern. Daß noch keinerlei Nachricht über das Schicksal der Colonne eingelaufen ist, ist vielleicht dadurch zu erklären, daß einzelne Kundschafter es nicht wagen können, durch das von den Hereros besetzte Gebiet Nachrichten zu bringen, während Major von Glasenapp selbstverständlich nicht daran denken kann, seine Streitkräfte durch Abwendung einer stärkeren Truppe zu schwächen.

Hoffentlich treffen bald Nachrichten über das Schicksal der Colonne Glasenapp ein, die unseren Besorgnissen, welche durch das Ausbleiben jeglicher Meldung hervorgerufen sind, ein Ende machen. Ueberhaupt wäre es recht wünschenswerth, wenn die trotz des siegreichen Ausganges der Gesechte in Folge unserer starken Verluste sehr unerfreulichen Nachrichten der letzten Wochen bald durch bessere abgelöst würden. Dieser Tage ist ja ein neuer Verstärkungstrupp in Swakopmund eingetroffen. Aber es dauert allzu lange, bis wir den Aufständischen in einigermaßen repräsentabler Stärke zu Leibe gehen können. Hätte man sich sofort zu den Verstärkungen entschlossen, die jetzt nach und nach hinübergehen, so würde die Situation heute eine ganz andere sein und manches blutige Opfer wäre uns erspart geblieben!

Aus dem Reichstage.

Budapest, 18. April.

Präsident Desider Percezel eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authenticirung des Protocolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffend Gehaltsregelung der Comitats-Beamten.

Emerich Haydin begrüßt die Vorlage mit Freuden, ja mit Begeisterung. Insbesondere freut er sich über die Motivirung der Vorlage, welche große Herzlichkeit gegenüber den Comitats-Beamten bekundet, die bisher wenig Anerkennung und noch weniger materielle Belohnung erhalten haben. Redner ist der Ansicht, daß durch die Sicherung der Existenz der Comitats-Beamten die Verwaltungslaufbahn nun auch den bürgerlichen Elementen offen stehe. Wenngleich er mit der Vorlage sehr zufrieden ist, so müsse er dennoch der Ansicht Ausdruck geben, daß den Vicepräsidenten und den Oberstuhlrathern ein besseres Avancement gesichert werden müsse. Ferner wünschte er, daß die Vicenotäre und Stuhlrichter nach einer gewissen Zeit von der X. in die IX. Gehaltsklasse automatic vorrücken sollen. Redner gibt schließlich der Ueberzeugung Ausdruck,

daß nach der Gehaltsregulirung der Beamten auch die Verstaatlichung des Pensionswesens an die Reihe kommen müsse. (Beifall rechts.)

Ferdinand Szederlényi billigt zwar im Princip die Gehaltsregelung der Comitats-Beamten, er kann sich jedoch mit der Art der Durchführung, wie selbe in der Vorlage geboten wird, nicht zufriedengeben. Er urgt die Steuerreform, welche seiner Ansicht nach umso leichter in Angriff genommen werden könnte, als sich aus den Ueberschüssen des Staatshaushaltes Jahre hindurch sehr ansehnliche Cassenbestände angehäuft haben. Namentlich billigt er die Gehaltsregelung im Princip darum, weil das Geld, was wir dadurch den Beamten zuwenden, wenigstens im Inland bleibt und hier verausgabt wird. Er urgt die Gehaltsregelung der städtischen Beamten und bemängelt es, daß die Vorlage der seiner Ansicht nach unerträglichen Lage der Comitatsphysici, Bezirks- und Kreisärzte mit keinem Worte gedenkt.

Graf Theodor Batthyany tritt der im Laufe der Debatte aufgeworfenen Frage näher, ob man nicht einzelne kleinere Comitatsvereinigungen könnte, um durch die in Folge dessen eintretende Verringerung der Beamtenschaft die Beamtengelder erhöhen zu können. Redner muß diese Idee entschieden verdammen, weil ihre Durchführung viele berechtigter Interessen verletzen würde. Seiner Ansicht nach müßte die Regierung in diesem Belange die Interessenten beruhigen. Die Verbesserung der Lage der Kreisärzte hält auch er für dringlich. Wenn wir schon die Gehaltsregelung in Angriff nehmen, so sollten wir diese Frage für Jahrzehnte hinaus lösen und jedes berechnete Interesse befriedigen. Redner gedachte schließlich der Gehaltsregelung der Staatsbahn-Beamten und meinte, man habe sich bezüglich der Mehrkosten nicht den Kopf zu zerbrechen, denn der Staat habe für die Deckung schon längst georgt durch die Erhöhung des Personalarifens und durch verschiedene Reformen im Waarenverkehr.

Paul Nefsi begrüßt die Vorlage mit Freuden, er erwartet jedoch von der Regierung, daß sie auch eine Vorlage betreffend die definitive Gehaltsregelung der Staats-Beamten ehestens unterbreiten werde. Er spricht mit Worten großer Anerkennung über die Comitats-Verwaltung, welche der staatlichen Administration in nichts nachsteht. Eben darum sei er auch gegen eine Systemisirung der Verwaltungs-Fachprüfung. Er wirft die Idee auf, daß Comitats-Beamte, die sich Verdienste um die Comitats-Verwaltung erworben haben, in den Staatsdienst übernommen werden sollen. Es sei nicht richtig, daß das Beamtencorps der Ministerien mit Leuten ergänzt wird, die kaum den Staub der Schule von sich abgeschüttelt haben. (Beifall äußerlich.)

Nach einer Pause sprach Franz Daranyi. Er forderte die Einschränkung der Nebenbeschäftigungen der Comitats-Beamten in dem Sinne, daß die Stuhlrichter nicht zugleich Directoren von Finanz-Instituten sein dürfen. Im Verwaltungs-Dienste müsse den Aemtern zumindest dieselbe Verforgung gesichert werden, wie den abjurirten Juristen.

Gyza Polonyi erwartet, so lange die Frage der Dienstespragmatik nicht gelöst ist, weder von der Gehaltsregelung der Comitats-Beamten, noch von jener der Notäre oder Staatsbahn-Beamten etwas Gutes. Je besser die Beamten bezahlt werden, umso mehr hängen sie von der Regierung ab. Er wirft die Frage auf, ob bei dieser Gelegenheit nicht auch die Pfändbarkeit der öffentlichen Beamten geregelt werden sollte. Die Hauptstadt habe die Gehälter ihrer Beamten auch geregelt, viel vortheilhafter, als es der Staat seinen Beamten gegenüber gethan, und die Folge ist, daß die hauptstädtischen Beamten jetzt doppelt so viel Schulden haben, als früher. Das hauptstädtische Municipium müßte zu außerordentlichen Mitteln gegenüber der allgemeinen Verschuldung greifen. Auch die in Rede stehende Gehaltsregelung diene nur zur Erhöhung des Deckungsfondes der Gläubiger. Er regt die Frage an, ob mit der gleichzeitigen Modification des Executions-Gesechtes nicht auch das jetzt zu votirende Gehaltsplus der Beamten als unpfändbar

Feuilleton.

In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Kangerdorff.
(35. Fortsetzung.)

Keine Täuschung, — das Licht war verschwunden! — Was sollte das bedeuten? Und die Bänke mußten gerade vor ihnen sein! Aber ohne das Licht war kein Kurs zu bestimmen; blitzschnell griff der Capitän nach dem Sprachrohr, schnelle Commando-Worte tönten über das Verdeck, die Segel zu reffen und Alles einzuholen, um die Bewegung des Schiffes nach vorwärts zu hindern, nicht einen Faden weiter durfte die Brigg, ohne daß sie in die Gefahr kam, aufzulaufen. Dann befahl er, die Signal-Ranone zu lösen, um die Fischer drüben aufmerksam zu machen, daß ein Schiff in Gefahr sei und das Einstellen des Lichtes verhängnißvoll werden könne.

Die Schiffe dröhnten im nächsten Augenblick über die See; der Capitän ging fluchend und wetternd auf dem erhöhten Quarterdeck auf und nieder.

Da trat einer seiner Leute, eine hohe, kräftige Seemanns-Figur, an ihn heran.

„Herr Capitän, wenn Ihr mir das Vertrauen schenken wollt, so bringe ich das Schiff glücklich durch!“

Der Capitän riß die Augen auf, als ob er eine Vision hätte.

„Was, Ihr?“ stieß er hervor, „habt wohl den Verstand verloren, Rungmann?“

Der Angeredete zuckte die Schultern.

„Ich kenne das Wasser hier von meiner Kindheit an,“ sprach er in ruhigerem Tone weiter. „Ich hielt es für meine Pflicht, Capitän, Euch auf die Gefahr aufmerksam zu machen, im Uebrigen thut, was Euch recht dünkt!“

„Was Gefahr!“ brauste der in seinem Seemannsstolz verlegte Capitän unwirsch auf, „vorläufig sind wir noch im freien Wasser!“

„Wir sind mitten in der Brandung. Das erste Riff liegt achter uns — sind hart darüber gekommen, das zweite ist zwanzig Faden vor uns — wir halten gerade darauf zu, wir sollten drei bis vier Striche nach Backbord abfallen!“

Der Capitän zog den im trüben Schein des Nachthauschens unendlich erkennbaren Matrosen näher heran an's Licht.

„Muß Euch 'mal in's Gesicht sehen, Peterse,“ schrie er, „sagt Ihr die Wahrheit?“

„Ich hab' mein Lebtag noch nicht gestunken, Capitän!“ erwiderte mit ruhiger, fester Stimme der Angeredete.

„Nensch, aber wißt Ihr auch, was Ihr zu verantworten habt?“

„Ich weiß es, Capitän,“ erwiderte der Andere, seinen Vorgelegten mit ruhigem, klarem Blick anschauend.

„Nun denn, in Gottes Namen sollt Ihr das Schiff führen, Peterse, so wahr ich Hans Thiele heiße! Aber ich wage wohl zu viel!“

Er ging mit dem jungen Manne selbst nach dem Steuererrade.

„Capitän, 's liest schwer!“ bemerkte der Mann am Steuer.

„Laßt 'mal den Peterse an's Rad, er weiß hier Bescheid!“

Der junge Matrose hatte schon das Rad ergriffen und mit Riesenkraft umgedreht. Eine halbe Minute mochte vergangen sein, da erschütterte ein leichter Stoß das Schiff, im nächsten Augenblicke aber schon stampfte es wieder im freiem Wasser.

„Was war das!“ rief der Capitän, nahe heranspringend.

„Hohe Zeit, daß wir abfielen! Wir sind hart dran vorbeigekommen. Laßt das Focksegel aufbringen, Capitän!“

Den Anordnungen des jugendlichen Führers wurde jetzt auf Befehl des Capitäns sofort Folge geleistet. Ralf, denn er war es, der am Steuererrade stand, hatte seine ganze Aufmerksamkeit auf die tückische See vor sich zu richten, sonst hätte er gern einmal seine Gedanken hinüber wandern lassen nach der Insel. Warum versagte das Licht des Thurmes? Und gerade in dieser Nacht? Wenn nicht der Zufall ihn auf dieses Schiff

geführt hätte, wer weiß, ob Schiff und Mannschaft jetzt nicht schon mit dem Untergange rangen. Glühend heiß schloß ihm das Blut in's Gesicht. — Gott sei Dank, Unglück war bis jetzt verhütet worden, aber nun galt es volle Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart. Er hatte nichts Anderes, wonach er den Kurs des Schiffes bestimmen konnte, als die Berechnung der Geschwindigkeit des Schiffes, — zu welchem Zweck er keine Aenderung in der Taktelage vornehmen ließ, — die Richtung des Windes, die Angabe des Votens und den Druck des Steuers, der ihm sagte, ob er sich der Windrichtung näherte oder davon abwich.

Jeder auf dem Schiffe fühlte es, daß sein Leben und das Schicksal der Brigg von der Führung jenes jugendlichen Mannes abhing, der unbeweglich am Steuer stand. Stärker als das Pfeifen und Säusen des Sturmes war jetzt das dumpfe Brüllen der Wogen, die an den zahlreichen Felsenbänken sich brachen; unheimlich leuchtete der Schaumgürtel im fahlen Schein der Blitze. So verstrich Minute auf Minute, jede derselben schien eine Ewigkeit zu sein; unverwandt hatte der Capitän seinen Blick auf den Mann am Steuererrade gerichtet, aber beim bläulichen Licht der jeweilig niederzuckenden Blitze zeigte sich ihm stets das Antlitz mit demselben festen, ruhigen Ausdruck.

Nun war noch das letzte, das sogenannte Schlangentritt zu passieren; es behnte sich in zwei entgegengesetzten Windungen weit hin und galt für das gefährlichste.

Ralf's Brust hob sich höher, nicht aus Furcht, sondern unter der schweren Verantwortung, die er übernommen. Thäte der Leuchthurm seine Schuldigkeit — nun, dann wäre es ihm ein Leichtes, glatt daran vorbei zu kommen; unwillkürlich richtete er seinen Blick jetztwärts nach der Insel hinüber, — was ist das? Leuchtet's dort nicht wieder her vom Thurme? — So wahr er hier steht, es ist Signallicht! Gott sei Dank! Nun ist er seiner Sache ganz sicher! — Noch wenige Minuten, dann athmet er tief auf, winkt den nicht weit abseits stehenden Steuermann heran und übergibt ihm das Rad.

„Herr Capitän,“ wendet er sich zum Führer der Brigg, „das Schiff ist in freiem Wasser, die Bänke sind passiert!“

gefordert werden sollte. Geht dies nicht, so belasten wir zwecklos die Steuerträger. Die Vorlage nimmt er übrigens an.

Ludwig Holló wünscht besondere Begünstigungen für die in der Hauptstadt amtierenden Comitats-Beamten, weil diese unter schwierigeren Verhältnissen leben. Die Vorlage acceptirt er.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Das Wort ergriff nun Minister-Präsident Graf Tisza, er erklärt, zunächst alle jene Fragen eliminieren zu wollen, welche nicht zur Vorlage gehören. Die Regierung wüßte sich mit der Frage der Gehaltsregelung der städtischen Beamten wohl zu befassen, doch nicht incidentaliter, sondern in der Weise, daß die materielle Kraft der Stadt gehoben werde, damit diese in die Lage komme, ihre Beamten besser zu bezahlen. Auch die Gehaltsregelung der Kreisärzte könne aus diesem Anlasse nicht gelöst werden. Im Verlaufe der Debatte sei eine ganze Reihe von Fragen aufgeworfen worden, welche sammt und sonders erst bei der definitiven Verwaltungs-Reform werden gelöst werden können, so die Pensions-Frage, die Fragen der Dienstpragmatik, des Disciplinar-Verfahrens und der Incompatibilität. Die Unabhängigkeit der Beamten wolle auch er sichern, doch so, daß die Disciplin darunter nicht leide. Neue Gebietseintheilungen perhorrescirt er mit Rücksicht auf die ohnehin schon große Zersplitterung und auf die besonderen Verhältnisse des ungarischen Staates; selbst bei der definitiven Reform werde nur von geringfügigen Aenderungen die Rede sein können. Was die Behauptung betrifft, daß die staatlichen Ueberüberschüsse zur Alimentierung eines geheimen Kriegsschatzes verwendet werden, so erwidere Redner, daß der betreffende Abgeordnete die Schlußrechnungen nicht gesehen zu haben scheint. (Geisterstreich.)

Nicolaus Gabanyi: Die drüben lachen wahrscheinlich, weil sie auch nichts gesehen haben.

Minister-Präsident Graf Tisza: Gabanyi wüßte auch dann nichts, wenn er sie durchgesehen hätte!

Nicolaus Gabanyi: Sicher sind sie zu confus!

Ministerpräsident Graf Tisza weist sodann unter Aufzählung der Ausgaben nach, daß die Ueberüberschüsse keineswegs als Kriegsschatz verwahrt werden. Die Gehaltsregelung der Beamten werde dem Staate auch in ihrer reducirten Form eine jährliche Last von 35 Millionen Kronen auferlegen. Diesem Betrage gegenüber treten die Kosten der Erhöhung des Präsenzstandes in den Hintergrund. Es müsse anerkannt werden, daß der überwiegende Theil der Mehrbelastung des Staates auf die Gehaltsregelung entfalle. Der Ministerpräsident sagt, es sei kein Grund dafür vorgelegen, den Staatsbeamten höhere Gehälter zu bewilligen, als den Comitats-Beamten. Wenn Mängel sind, so treten dieselben gleicherweise bei den staatlichen und Comitats-Beamten zutage. Mit der Vortragung dieser Vorlage werden die ernannten und gewählten Beamten auf gleicher Basis stehen. Dieses Verhältniß dürfe nicht mehr geändert werden. Darin liege die principielle Bedeutung der Vorlage. Mit dieser provisorischen Regelung haben wir Zeit gewonnen, um bei der definitiven Regelung sämtliche Gesichtspunkte der Sachlichen Vorlage zur Geltung bringen zu können. Die principielle Basis werde sein, daß dieselben Vortheile, welche bei der definitiven Regelung den Staatsbeamten zufallen werden, nun auch den Comitats-Beamten zugute kommen werden. Die Regelung sei ernstlich bestrbt, die definitive Regelung herbeizuführen. Wann sie jedoch möglich sein werde, hänge von der Entwicklung der finanziellen Verhältnisse des Landes ab. Die definitive Regelung hänge aber auch davon ab, ob die Beamten selbst von dem Geiste befeelt sein werden, die Administration zu vereinfachen, rascher und wohlfeiler zu gestalten. Völlige Gleichstellung der Staats- und Comitats-Beamten sei der Verschiedenartigkeit der in Betracht kommenden Verhältnisse wegen freilich unmöglich. Man nehme beispielsweise das Verhältniß zwischen königlichem Staatsanwalt und Comitatsfiscal; die königlichen Staatsanwälte sind zumeist noch jüngere Leute, vor welchen noch die Zukunft liegt, während die Comitatsfiscale zumeist schon am Ende ihrer Laufbahn angelangt sind. Dies der Grund, weshalb die Comitatsfiscale scheinbar größeres Gehalt beziehen. Die Versuchsordnung der Beamten-Schaft sei auch seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen. Er theile die Ansicht, daß man die schwierigen Credit-Verhältnisse der in Folge der Entbehrungen der Verzinsungen verschuldeten Beamten sanfter müsse. Von einer staatlichen Action zur Befriedigung der Gläubiger könne aber keine Rede sein; die Mitwirkung des Staates könne sich nur auf die Hebung der Creditfähigkeit der Beamten beschränken, damit diese in die Lage versetzt werden, billigen Credit zu erhalten und ihre Schulden zu convertiren. Den Wunsch der Centralbeamten des West-Comitates halte er nicht für berechtigt, weil diese im Genusse deselben Gehaltes stehen werden, wie die Staatsbeamten, die in Budapest wohnen. Er werde jedoch durch eine Modification Gelegenheit bieten, damit das Comitat selbst die in Rede stehenden Wünsche erfüllen könne. Der Ministerpräsident bat nach Alldem, die Vorlage unter Ablehnung sämtlicher Beschlüsse anzunehmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

„Gebt mir Eure Hand, Peterjen!“ sagte der Capitän mit ernster Stimme. „Ihr seid ein braver Seemann und ich, Capitän Thiele, will Euch diese Stunde nicht vergessen!“

Wie von einem Alp befreit, athmete die ganze Mannschaft der Brigg auf; Keiner verbehte sich die Gefahr, der sie entronnen. Im offenen Wasser wollten sie schon mit dem Sturm fertig werden.

Nach einer Stunde hatte sich das Wetter ausgetobt. Der Regen hörte auf, der Sturm legte sich und als das Schiff in den Hafen einfuhr, leuchteten schon einzelne Sterne durch das zerrissene Gewölk.

XVI.

Der stürmischen Gewitternacht folgte ein Morgen, so sonnig und lieblich, wie ihn die kleine Meerumrandete Insel selten erlebte.

Ein klarer, blauer Himmel spannte sich über See und Land; erquickend frische Luft wehte vom Meere herüber, und ob auch die See selbst noch sich aufbäumte in zahllosen spritzenden und schäumenden Wellen, als zürne sie noch immer ob der Gewalt, mit der sie der Sturm in der vergangenen Nacht gewirrt — das Sonnenlicht legte sich mit beruhigendem Glanze auf die wildbewegte Fläche, es war vorauszusehen, daß der goldene Niesel nicht mehr lange werde widerstehen können, und daß die goldenen Fäden, welche das freundliche Gestrüß des Tages schmeichelnd über seine mächtigen Glieder spannt, bald seine Formwuth bannen werde. Sonnenschein überall. Drunten glänzten die Strandfelsen im goldenen Lichte, und droben im Wachtthürmchen des Leuchtturmes flimmerte er an der Decke und auf dem Segelschiffchen, das mit voller Takelage von der Mitte der Decke hinabging. Nur in die Netzen der beiden Bewohner des Thurmes fand er keinen Eingang.

Der alte Wächter saß in dumpfer Verzweiflung, die Vorgänge der Nacht überdenkend, in sich zusammengesunken auf seinem Stuhle. Er schien in dieser Nacht um Jahre gealtert, und sein gramgestelltes Gesicht hatte auch jeden Wurmverricht, der sich auf Elsen's Lippen drängen wollte.

Das Mädchen selbst stand am Fenster, das der See zugekehrt war. Der Sonnenschein drang in der Natur war für sie nicht. Schwarz und drohend lagen die folgenden Tage, ja lag die ganze Zukunft vor ihr. Die Pflichtverhältnisse ihres Vaters mußte schwere Zeit über sie bringen, zu allem Kummer neuen.

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust und in dumpfer Muthlosigkeit ruhte der Blick auf der rollenden See tief zu ihren Füßen.

Plötzlich zuckte sie zusammen, als sähe sie eine Erscheinung; ihr schlanker Körper biegt sich in höchster Erregung weit hinaus zum geöffneten Fenster, und ihre Hand preßt sich auf das stürmisch klopfende Herz. (Schluß folgt.)

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und ihre Fortsetzung auf morgen vertagt.

Ferdinand Szederkényi richtet folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten: Nach den ungeheuren Schäden, welche die Phylloxera verursacht hat, wurde die Weinkultur durch die großen Anstrengungen der ungarischen Landwirthe und mit dem Aufwande einer halben Milliarde Kronen zu einem solchen wirtschaftlichen Factor erhoben, welcher die größte Freude seitens des Staates erweckt und zugleich der Regierung die größte Verantwortlichkeit auferlegt. Das Aufheben der Weinzoll-Clausel in Folge der Kündigung des italienischen Handelsvertrages hat unter der weinbaureichenden Bevölkerung des Landes große Freude verursacht. Die Freude vermindert aber in Folge der bis zum 30. September l. J. abgeschlossenen Regelung, durch welche abermals die Weinzoll-Clausel in irgend einer anderen Form wieder aufgenommen wurde? Durch die jetzt im Zuge befindlichen Vertrags-Verhandlungen mit Italien wird diese Besorgniß noch genährt und die allgemein gehaltene Versicherung der Regierung, daß sie die Interessen der ungarischen Weinproduction schützen werde, ist nicht geeignet, diese Besorgniß zu zerstreuen. Die öffentliche Meinung des Landes hat Italien gegenüber in folgenden Punkten Stellung genommen: Der Weinzoll in dem Betrage mit Italien kann nicht weniger als 40 Kronen ausmachen; italienischer Wein kann zu einem Begünstigungs-zolle unter seinen Umständen über die Grenzen Ungarns eingeführt werden. Im Hinblick auf die fortwährend wachsenden Besorgnisse frage ich nun den Herrn Minister-Präsidenten: Welches Hinderniß besteht denn in der Richtung, daß die Regierung zur Zerstreung der Besorgnisse des Publicums erkläre, daß auch sie auf dem Standpunkte steht, wonach die Weinproduction und der Weinhandel Ungarns durch Feinerlei Begünstigung des italienischen Weines belastet werden, daß der Weinzoll nicht weniger als 40 Kronen betragen könne, und daß dies nicht den Gegenstand eines Pactes oder einer Recompensation bilden könne?

Das Haus leitete die Interpellation an den Minister-Präsidenten.

Politische Ueberblick.

Hermannstadt, 21. April.

Der Immunitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute, Nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung. Zur Verhandlung gelangten die Immunitäts-Angelegenheiten der Abgeordneten Georg Chernel, Géza Luby, Alexander Ernst, Ladislaus Hamori, Karl Varday, Julius Györffy, Aurel Blad, Boltan Lengyel, Edmund Abaffy und Johann Balajek.

Der ständige Incompatibilitäts-Ausschuß des Abgeordneten-hauses hat die Verhandlung des gegen den Abgeordneten Aurel Mannich angestellten Incompatibilitäts-Falles auf den 5. Mai d. J., Nachmittags halb 5 Uhr, und die Verhandlung des gegen den Abgeordneten Emerich Bestler angestellten Incompatibilitäts-Falles auf den 6. Mai d. J., Nachmittags halb 5 Uhr, anberaumt.

Der neuernannte österreichisch-ungarische Botschafter Graf Lütow überreichte am 18. d. in Rom dem König sein Beglaubigungs-Schreiben. Nach Entgegennahme der Accredite unterhielt sich der König mit dem Botschafter und ließ sich von demselben das Personal der Botschaft vorstellen. Die Audienz währte über eine halbe Stunde.

Der Marineminister Yamamoto beglückwünschte telegraphisch den Admiral Togo zu dem Erfolge seines achten Angriffes auf Port Arthur. Das glänzende Ergebnis, sagt der Minister, ist zwar auf die leuchtenden Tugenden des Kaisers zurückzuführen, aber die treue und tapfere Haltung der Officiere und Soldaten hat hervorragenden Antheil daran. An ihrem Verhalten ist nichts auszuweisen. Ich sende Ihnen, den Officieren und der Mannschaft Glückwünsche in der Hoffnung, daß die gleiche edle Pflicht-erfüllung anhalten werde, so lange das jetzige große nationale Problem vor uns liegt. Das Ziel liegt noch fern. Lassen uns darum Sorge tragen, daß wir alle im Stande sind, das große Werk, das von uns erwartet wird, zu vollenden.

In der Nacht zum 16. d. besetzten 300 Kolaten Sontschöng-Gerüchtweise verlautet, daß 5000 Russen dieser Vorhut folgen, um die Japaner vom Jalu abzuziehen. Das Gerücht ist wenig glaubhaft, da die Russen durch die Landung der Japaner abgelenkt werden könnten.

Statthalter Negerjef begab sich am 17. d. M. an Bord des „Sebastopol“ und hülte auf demselben seine Flagge als Commandant des Geschwaders des Stillen Oceans.

Die Lage am Jalu ist unverändert. Auf den Inseln befinden sich russische Vorposten ungefähr 600 Schritte von den Japanern, die sich während der Nacht zurückziehen pflegen.

In Tientsin eingetroffene Meldungen besagen, daß eine Flotte von mehr als 70 japanischen Transportschiffen in der Richtung nach Kaitschu, nördlich von Port Arthur, signalisirt worden sei.

Die jüngsten, vom englischen Kriegsamt veröffentlichten Nachrichten über die Schlacht in Somaliland, in der die Truppen des Nullah von den Engländern zum Theil aufgerieben wurden, zeigen, daß es sich um einen Krieg und nicht mehr um eine bloße „Expedition“ handelt. Es scheint, daß der Nullah seine Streitmacht in drei Abtheilungen getheilt hat, deren größte er selbst führt, und um die es sich in den vorliegenden Berichten nicht handeln kann. Diese stand vielmehr in geschützter und vortheilhafter Position bei Hudin, während eine andere sich unter dem Commando seines hervorragenden Führers in der Nähe von Gollsch befindet. Es hat demnach den Anschein, als wenn die englischen Truppen, selbst wenn sich die Berichte des englischen Kriegsammtes als wahrheitsgetreu herausstellen, noch ein gutes Stück Arbeit vor sich haben. Die Gesamtzahl der Truppen, die bei Fidballi gegen die Engländer sochten, wird jetzt auf 5000 angegeben, und von diesen sind mindestens 3500 entkommen. Nimmt man nun — als den günstigsten Fall — an, daß die drei Abtheilungen ungefähr gleich waren, oder daß die bei Fidballi die größte war, so muß man immer noch zu dem Schlusse kommen, daß der Nullah noch reichlich zehntausend Mann zu seiner Verfügung hat. Die endgiltige Unterwerfung, Aufreißung oder Gefangennahme des Feindes dürfte daher noch ziemlich bedeutende Schwierigkeiten bereiten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich gelegentlich das Blättchen noch einmal wendet. Allerdings hat es den Anschein, alsinge General Egerton mit größerer Vorsicht und Entschiedenheit zu Werke, als seine Vorgänger auf diesem Posten.

Entlassung der Reservisten.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß des gemeinsamen Kriegsministers bezüglich der Entlassung der Reservisten und Ersatz-reservisten und der Einziehung der Recruten. Demnach hat die Ueber-setzung der in ausnahmeweiser activer Dienstleistung stehenden Mannschaft in's nichtactive Verhältniß bereits am 23. April l. J. zu erfolgen. Eine Ausnahme bildet die Cavallerie, wo die Entlassung erst nach erfolgter Einziehung der Recruten stattfindet. Die Einberufung sämtlicher Recruten erfolgt für den 9. Mai.

Der Erlaß des gemeinsamen Kriegsministers enthält folgende Ver-fügungen:

Für die Durchführung des Mannschaftswechsels bei den aus den Ländern der ungarischen Krone ganz oder theilweise sich ergänzenden Truppen und Anstalten wird im Verfolg des hierüber an das IV., V., VI., VII., XII., XIII. und XIV. Corpscommando, sowie an das Militär-

Commando in Zara gerichteten Erlasses vom 26. März 1904, Abtheilung II Nr. 23—67, dann unter Hinweis auf die Circular-Verordnung vom 29. Juli 1901, Abtheilung II Nr. 41—4 „M. V. M.“ Stück 30 ent-haltene Bestimmungen für den allgemeinen Mannschaftswechsel verfügt.

Die Uebersetzung in's nichtactive Verhältniß.

Außerhalb des Occupationsgebietes und Südbalmatiens:

1. Die Uebersetzung der in Folge Erlasses vom 18. December 1903, Abtheilung II Nr. 133—26 Weibblatt Nr. 45 in ausnahmeweiser activer Dienstleistung stehenden Mannschaft in's nichtactive Verhältniß hat — soweit dieselbe auf Grund specieller Verfügung nicht bereits durchgeführt worden ist, mit den nachstehend angeführten Ausnahmen — im All-gemeinen mit dem 23. April 1904 zu erfolgen.

2. Bei folgenden Truppen und Anstalten hat diese Uebersetzung sogleich nach Einziehung der Recruten stattzufinden, und zwar: a) bei der Cavallerie, b) den reitenden Batteriedivisionen und c) den vom Militär-territorial-Commando zu bestimmenden Theilen der Fahr- und eventuell auch der Bedienungskanoniere der Feldartillerie, d) der Traintruppen, e) in den durch die betreffenden Garnisonspitälern und die sonstigen Ver-hältnisse bedingten, vom Sanitätsstruppen-Commando zu bestimmenden Theilen der Sanitäts-Abtheilungen, f) in den Monturverwaltungs-An-stalten und g) in den Militär-Verpflegsanstalten und Bettenmagazinen.

3. Bei den Militär-Abtheilungen der Gesteinsbranche hat die vor-erwähnte Uebersetzung nach den Anordnungen des Militär-Inspectorats zu geschehen.

Im Occupationsgebiete und in Südbalmatiens:

4. Nach dem Eintreffen der Recruten bei ihren standeszuständigen Unter-Abtheilungen, und zwar sofort nach diesem Eintreffen bei dem zweiten, dritten und vierten Feldbataillon des Infanterie-Regiments 68 und bei den Infanterie-Bataillonen Nr. 2 Reg. 23, 1 Reg. 26, 3 Reg. 29, 3 Reg. 52, 2 Reg. 54, 4 Reg. 82 und 3. Reg. 96; ferner bei den im Occupationsgebiete befindlichen Abtheilungen der Cavallerie, Feld- und Festungs-Artillerie, sowie bei den dort befindlichen Sanitäts- und Militär-Verpflegsanstalten. Drei Wochen nach diesem Eintreffen bei dem ersten, zweiten und dritten Feldbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 12 und bei den Infanterie-Bataillonen Nr. 2 Reg. 25, 2 Reg. 32, 2 Reg. 64, 1 Reg. 66, 1 Reg. 69, 2 Reg. 78 und 4 Reg. 86. Fünf Wochen nach diesem Eintreffen bei dem zweiten, dritten und vierten Feldbataillon des Infanterie-Regiments 63, bei den Infanterie-Bataillonen Nr. 1 Reg. 5, 1 Reg. 43 und 4 Reg. 71, sowie bei den im Occupationsgebiete befindlichen Abtheilungen der Traintruppe.

5. Bei den durch Standesrückfichten gebotenen Verfügungen dauernd Beurtheilten sind die Bestimmungen des §. 8: 2 der Wehrvorschriften zweiter Theil zu beachten.

6. Unterofficiere, welche den Anspruch auf die Uebersetzung in's nichtactive Verhältniß erlangen, jedoch den Präsenzdienst freiwillig gegen den Bezug der Dienstprämien fortzusetzen beabsichtigen, können in theil-weiser Abänderung des Erlasses vom 14. März 1904, Abtheilung II Nr. 20/14, Weibblatt Nr. 12, für die Betheiligung mit der Dienstprämie vom 1. Mai 1904 an in Antrag gebracht werden.

7. Die zur Uebersetzung in's nichtactive Verhältniß gelangenden Ersatzreservisten sind mit dem Bezüge nach §. 54: 4 zweiter Nachtrag der Gehalts-Vorschriften I. Theil zu theilen. — Für die übrigen in's nichtactive Verhältniß tretenden Mannschaften finden die Bestimmungen des §. 49: 1, erster Abtatz II. Nachtrag der Bezugs-Vorschriften An-wendung.

8. Die in ausnahmeweiser activer Dienstleistung gestandenen Er-satzreservisten des Assentjahrganges 1901 sind im laufenden Jahre zur Waffenübung nicht heranzuziehen.

9. Schließlich wird auf die eingehenden Befehlungen der in's nichtactive Verhältniß tretenden Mannschaften der im §. 4 der eingangs-erwähnten Circular-Verordnung enthaltenen Bestimmungen besonders ver-wiesen.

Eintheilung und Einziehung der Recruten:

10. Die Einberufung sämtlicher Recruten — einschließlich jener der Kriegsmarine — zum Präsenzdienst erfolgt vom Ergänzungsbereichs-Commando (ambulanten Stellungscommissionen) nach bereits ergangener specieller Befehlung für den 9. Mai 1904.

Einjährig-Freiwillige werden für den 1. October 1904, Mediciner für 1. April 1905 einzuberufen sein.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu dem Vortrag-Abend der Musikschule von Herrn Victor und Fräulein Elsa von Heldeberg, welcher Sonntag den 24. April l. J. von 5—7 Uhr Nachmittags im Musikvereins-Saale stattfindet.

Mit Rücksicht darauf, daß das Reinerträgniß dieses Schüler-Concertes von den verehrten Veranstaltern in uneigennütziger Weise dem Frauen-verein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule gewidmet wurde, beehrt sich der Ausschuß dieses Frauenvereines, zu demselben die p. t. Eltern, Verwandten und Freunde der Schüler und Schülerinnen, sowie die Mit-glieder des Frauenvereines höflich einzuladen.

Preise der Plätze: Cercle I Kr., Sperrplatz 60 H., Stehplatz 20 H.; nur an der Cassa zu haben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. April.

(Streik der Eisenbahn-Bediensteten.) In Ergänzung des telegraphischen Berichtes über den Ausstand der Eisenbahner wird aus Budapest von gestern berichtet: Auch aus Szolnok, Arad, Szegedin, Miskolcz, Klausenburg, Debreczin, Kaschau und zahlreichen anderen Städten treffen Meldungen über die Einstellung des Bahnverkehrs ein. In Szolnok wurden Dynamitpatronen unter die Räder gelegt, so daß auch diese stehen bleiben mußten. Auf die Bahn-höfe wurde überall Militär dirigirt, das die Ordnung aufrecht halten soll. Die Eisenbahner treffen in großer Anzahl zur Versammlung ein, steigen aber in Nachbarstationen aus und wollen von dort unauffällig in die Hauptstadt kommen. Seitens der Polizei sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die aus Agram eingetroffenen 880 Eisenbahner wurden bei ihrer Ankunft von der Polizei empfangen und verhaftet, da sie trotz des Verbotes der Direction nach Budapest kamen. In drei Gruppen wurden sie in das Polizei-Gebäude escortirt, wo sie internirt wurden. Vor dem Polizei-Gebäude versammelte sich eine große Menge, die gegen die Bahn-Oberbehörden Stellung nahm. Eine Deputation der Eisenbahner begab sich heute Mittags zum Minister-Präsidenten. Das Eisenbahn-Regiment ist von Korneuburg auf der Fahrt nach Budapest begriffen, damit der Verkehr auf den einzelnen Strecken aufgenommen werden könne. In der Bersehung der Hauptstadt mit Lebensmitteln macht sich schon ein Mangel fühlbar. — Die Abge-

ordneten verammelten sich lange vor dem Beginn der Sitzung im Abgeordnetenhaus, um zu beraten, was zu geschehen habe, damit der Streik beendet werde. Die Regierung ist entschlossen, die größte Strenge walten zu lassen. Besonders die Führer der Bewegung werden aus dem Dienste entlassen werden. — Es haben noch 500 Verhaftungen von streikenden Eisenbahnern stattgefunden. Dieselben trafen aus Fiume ein und stiegen vor der Stadt aus, wurden jedoch von der Polizei und Militär umzingelt und interniert. In den Werkstätten des Westbahnhofes stellten Mittags die Arbeiter die Arbeit ein und erklärten sich mit den Bahnangestellten solidarisch. Geheizte Locomotiven werden von Ingenieuren in den Heizhäusern rangiert. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Budapest-Marchegg und Budapest-Sillein ist fiktiv, da die Beamten die Taster-Apparate demontiert haben. — Vor dem Beginn der Sitzung verammelten sich die Abgeordneten aller Parteien im Bureau des Präsidenten, um die durch den Eisenbahnstreik geschaffene Lage zu besprechen. An der Versammlung nahmen der Minister-Präsident, der Finanzminister und der Handelsminister teil. Der Minister-Präsident erklärte, die Regierung könne mit den streikenden Elementen nicht verhandeln. Er habe Verfügung getroffen, durch Beiziehung von Militär die Ordnung wiederherzustellen und durch die Verwendung des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments die Aufnahme des Verkehrs zu ermöglichen. An den Wäldersführern des Streikes müsse ein Exempel statuirt werden. Gegenüber den verleiteten Elementen wolle die Regierung Nachsicht walten lassen.

(Offene Oberstuhlrichter-Stelle.) Im Mühlbacher Bezirk des Hermannstädter Comitates ist die in Erledigung gekommene Stelle des Oberstuhlrichters im Concurs-Wege zu belegen. Competenz-Gesuche sind bis 28. Mai l. J. beim Comitats-Vizepräsidenten zu überreichen. Näheres hierüber findet sich vor in der diesbezüglichen Concurs-Ausschreibung im Anzeigenteil des heutigen Blattes.

(Widmungen.) Zur Erinnerung an ihre verehrte Großtante Frau Josefine Vielz widmen Frau Julie Bergleiter und Kinder 10 Kronen für die „Heinrich Bergleiter-Stiftung“ des ev. Schulfonds-Bereines, wofür im Namen der Vereins-Veitung auch an dieser Stelle verbindlich Dank sagt Victor Kloeß, Vereins-Cassier.

In Ausführung einer letztwilligen Verfügung unierer unvergesslichen Frau Vorsteherin Josefine Vielz haben deren verehrte Angehörige dem Ausschuss 200 Kronen als Stiftung übergeben und den Wunsch ausgesprochen, es sollen die Jinsen alljährlich als Mitglieds-Beitrag der theuren Verstorbenen in Verwendung kommen. Dank, inniger Dank der Entschlafenen, welche bis zum letzten Athemzuge ihr Werk mit Liebe umfaßte und herzlicher Dank auch den Lebenden für die reiche Spende. — Statt eines Kranzes auf den Sarg der verehrten Frau widmete Frau Helene Scherer dem Wälderschul-Baufund 20 Kronen. — Auch für diese Spende spricht den besten Dank aus der Ausschuss.

(Josefine Vielz-Stiftung.) Auf mehrfache Anfragen beehren wir uns, bekannt zu geben, daß Beiträge auch von außerhalb des Vereines stehenden Freunden der Vereinigten bereitwillig entgegen genommen werden.

(Medicinische Section.) Freitag den 22. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung bei „Bantiewicz“. — Vortrag Dr. Bayer.) Die Kartenausgabe zu dem morgigen Freitag den 22. d., 1/8 Uhr, im Stadttheater stattfindenden Vortrag des Nordpolfahrers Dr. Julius v. Bayer erfolgt bis 5 Uhr Nachmittags noch in der Papierhandlung Josef Drotleff, Geltaurgasse 25, von 1/2 7 Uhr weiter jedoch an der Theater-Casse. — Entgegen aufgetauchten Gerüchten, Dr. Bayer werde in Folge des Eisenbahn-Streikes den Vortrag hier nicht abhalten können, wird uns von wohlinformirter Seite (eben mittelst, daß Dr. Julius v. Bayer am Abend des 21. d. M. mittelst Wagen hier eintrifft, daher von einem Entfallen oder Aufschub des Vortrages keine Rede ist.

(Concert von Hermann Kirchner's Musikschule.) Das Programm zu dem Samstag den 23. d., 1/8 Uhr Abends, in Kirchner's „Unicum“ stattfindenden Concert ist folgendes: I. Theil: 1. a) Eduard Grell: Herr Deine Güte, b) Bernhard Klein: Der Herr ist mein Hirte, II. Chorischulclasse. 2. Josef Haydn: Menuett aus der G-dur-Symphonie. Für Clavier 4-händig. 3. Felix Mendelssohn: Suleika, Lied für Sopran. 4. Ludwig van Beethoven: Sonate opus 79, I. Satz. 5. Curichmann: Der Schiffer fährt zu Land. 6. a) Karl Czerny: Allegretto. b) Zwei Volksweisen. 4-händig. 7. a) Franz Schubert: Klärchens Lied; b) George Dima: Mungur, mugurel. 8. Joachim Raff: „Fleurette.“ Romance. 9. Carl Löwe: „Spirito santo.“ Ballade. 10. a) Spanisches Lied. b) Frisches Volkslied. 11. Mendelssohn: Scheiden. I. Chorischulclasse. — Musikhistorischer Vortrag über „Die Entwicklung der Musik“ von Hermann Kirchner. — II. Theil: 12. a) Johann Sebastian Bach: Praeludium; b) Wolfgang Amadeus Mozart: Sonate in C-moll, I. Satz. 13. Franz Schubert: Die junge Nonne. 14. Niels W. Gade: Elegie und Scherzo. 15. Eddard Grieg: Volksweise und Fantasia. 16. a) Alb. Becker: Canon. Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Gebaot; b) Johannes Brahms: Guten Abend, gut Nacht. I. Chorischulclasse. 17. John Field: Nocturne. 18. Fr. Kublaue: Alla Polacca. 19. Frédéric Chopin: Walzer in cis-moll. 20. Max Bruch: Arie der Andromache aus „Achilleus“. 21. Robert Schumann: Arabeske. 22. a) Carl Löwe: Der Rök. Ballade; b) Robert Schumann: Frühlingnacht. 23. Franz List: Chor aus der „Heiligen Elisabeth“. II. Chorischulclasse.

(Schüler-Concert.) Samstag den 23. d. M. findet im Musikvereins-Saale unter gefälliger Mitwirkung der Frl. Selma von Putkowsky, Anna Vencica und Frau Pauline Herter ein Schüler-Concert des Musiklehrers Franz Czerny sen. statt. Anfang 1/8 8 Uhr Abends. — Eintritt 80 Heller. — Kinder und Studenten die Hälfte.

(Abend-Unterhaltung.) Sonntag den 24. d. veranfaßt der Verein jüngerer Kaufleute in Kirchner's „Unicum“ einen gemüthlichen Abend, dessen Programm aus Vorträgen des Gesangsvereines und des Hausorchesters zusammengestellt ist. Zum Schlusse wird getanzt. Die Angehörigen der Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines sind willkommen. Eintrittskarten zu 1 Krone sind im Vorverkauf in der Großtrafik und Abends an der Cassa zu lösen.

(Die Zierde eines jeden Hauses.) der Landwirtschaft, des Weinbaues, der Baumzucht, sowie der Geflügelzucht und gewissermaßen die Vorbedingung deren Rentabilität, bildet eine schöne, vielfach gute und practische Einräumung. Denn vergebens opfert man horrible Beträge für schöne Facaden, wenn vor dem Hause ein alter, zusammenzufallen drohender Bretter- oder Laten-Jaun die Front verunstaltet. Ein solches Haus, mag es auch herrlich sein, es wird uns dennoch nicht für schön dünken, während selbst ein altes Gebäude an Aussehen gewinnt, wenn an denselben ein der heutigen Zeit entsprechend moderner Drahtgeflecht-Jaun angebracht wird. Ob wir nun einen solchen in imposanter oder einfacher Ausführung benötigen, bleibt es Hauptsache, solid und gemüthlich mit einer für Jahrzehnte bestimmten Arbeit bedient zu werden, und nach dieser Richtung hin können wir nirgend besser zufriedengestellt werden, als bei Alexander Haidecker, Budapest, VIII., Ullösi-ut 48, Drahtgeflecht- und Gitterzaun-Fabrik.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde dieser Tage ein verschiedene Wäschstücke enthaltendes Paket; abzuholen aus dem Geschäfts-Local G. Müll, Reisporgasse 5. — Verloren wurde gestern Abend auf dem Großen Ring ein schwarzes Lederbrieftäschchen; gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Blattes.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Personenverkehr. Bei der Rothenthurmer Eisenbahn-Grenz-Station sind im Laufe des Monats März 1904 l. eingetreten: 1101 ungarische, 214 rumänische, 53 bulgarische, 1 serbischer, 6 türkische, 10 österreichische, 4 deutsche, 9 italienische Staatsbürger und 2 aus anderen europäischen Staaten; — 2. ausgetreten: 1917 ungarische, 182 rumänische, 55 bulgarische, 1 serbischer, 5 türkische, 20 österreichische, 8 deutsche, 34 italienische, 1 russischer Staatsbürger und 3 aus anderen europäischen Staaten; — 3. mit abgelaufenem Reisepaß sind 111 und ohne Reisepaß 101 ungarische Staatsbürger zurückgekehrt, gegen die bei der competenten Behörde die Anzeige erstattet wurde; — 4. wegen vorchriftswidriger Reise-Legitimation wurden 8 Individuen an der Grenze zurückgewiesen; — 5. nicht zurückgekehrt sind unter 20 Jahren 13 Mädchen, die beim Austritt mit ihren Eltern oder Begleitern nach Rumänien gegangen sind.

Ergebnisse der heimischen Localbahnen. Auf den 128 Local-Bahnen, welche insgesammt eine Betriebslänge von 8725 1/2 Kilometern betrug, die Transport-Einnahme im Monat Februar dieses Jahres 2,771,392 Kronen (gegenüber 2,670,173 Kronen im gleichen Monat des Vorjahres; die kilometrische Einnahme bezifferte sich mit 318 Kronen (gegenüber 317 Kronen) = + 0.3 Percent. In dem abgelaufenen Zeitraum vom 1. Januar bis 29. Februar d. J. betragen die Gesamt-Einnahmen 5,515,774 Kronen oder per Kilometer 632 Kronen = - 0.8 Percent und zeigt sich gegenüber den Einnahmen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Mehrerinnahme von 156,580 Kronen, welche theilweise in der Erweiterung des Localbahn-Netz durch Ausbau neuer Linien in der betrieblänge Länge von 300 Kilometern, andererseits jedoch in der Steigerung des Verkehrs auf den bereits ausgebauten Localbahnlinien ihre Begründung findet. Von den oben ausgewiesenen Einnahmen entfallen 2,162,962 Kronen auf den Personen- und Gepäckverkehr bei einer Anzahl von 3,927,952 beförderten Personen, ferner 3,352,812 Kronen auf den Frachtenverkehr bei einer Anzahl von 1,400,110 beförderten Frachtkonnen. Es sei hier noch bemerkt, daß von den heimischen 128 Localbahnlinien 97 im Betriebe der l. ung. Staatsbahnen sich befinden, welche insgesammt eine Betriebslänge von 6942 1/2 Kilometern betragen. Die günstigsten kilometrischen Einnahmen hat die Petrofsky-Lupönger Localbahn mit 5138 Kronen aufzuweisen, an zweiter Stelle steht die Budapest-Szt.-Löringer Localbahn mit 4493 Kronen, hierauf folgt die Budapest-Budafoer Localbahn mit 3236 Kronen.

Der l. ung. Ackerbauminister hat den Sitz des für das Gebiet der Comitats-Kirchtrig-Nagod, Kolozs, Maros-Lorda, Szolnok-Doboka und Torda-Aranyos gebildeten Weinbau- und Kellerei-Inspectorats-Bezirktes von Torda nach Maros-Basarhely verlegt.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, kam während der jüngsten Anwesenheit des Finanzministers Dr. v. Böhm-Bawerk in Budapest zwischen den beiden Finanzministern auch die Angelegenheit der Conversion der sogenannten ungarischen Blockrente, der noch nicht convertirten 4 1/2-percentigen Kategorien der ehemaligen gemeinsamen Rente zur Sprache. Wie verlautet, wird eine beschleunigte Erledigung dieser Conversion-Angelegenheit angestrebt.

Original-Telegramme.

(Gestern 8 Uhr Abends eingetroffen.) Budapest, 20. April. Die gestrige Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Tisza rief im Lager der streikenden Eisenbahner große Bestürzung hervor. Die Streikenden, circa 8000, vereinigten sich in dem Gasthaus auf der Gilmörder-Strasse, wo sich die Führer zurückzogen. Nach längerer Berathung beschloßen sie, die bisherigen zwei Führer Turcsanyi und Földesi, welche zu Verräthern wurden, zu boycottiren. Die aus der Provinz gekommenen Eisenbahner wurden bei hiesigen Kollegen einquartiert.

Morgen 7 Uhr Früh wird wieder das Streik-Lager bezogen. Das Comitö bleibt in Permanenz. Die Absicht, trotz polizeilichen Verbotes die Versammlung abzuhalten, wurde fallen gelassen, da vor dem Streik-Lager ein ungemein großes Polizei-Aufgebot ist und eine Escadron Husaren congnitirt wurde. Für eventuelle Fälle steht weitere militärische Hilfe bereit.

Laut Mittheilungen wurde auf den von Hatban kommenden Zug geschossen, doch ist hieüber kein Schaden geschehen.

Am Ostbahnhofe ist der Zug um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags eingetroffen. Ein Pionnier-Bataillon und 4 Infanterie-Compagnien wurden Nachmittags mit Separatzug nach der Bruder-Strasse befördert, um die Stationen, wo die Angestellten den Dienst leisten wollen, vor den Streikenden zu besetzen. Der Maschinenist dieses Zuges verweigerte den Dienst, worauf Ober-Ingenieur Vitassy unter dem Schutze von 4 Pionnieren die Locomotive bestieg. Am Ostbahnhofe wollten Leute arbeiten, 25 Locomotivführer widersetzten sich jedoch und führten ihre Locomotiven auf die freie Bahn hinaus und ließen sie dort stehen. — Im Lager der Streikenden wird nicht geglaubt, daß es gelingen werde, den Verkehr auch nur theilweise einzuleiten, da die Strecken mit stehengelassenen Wagen gefüllt sind.

Budapest, 20. April. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Minister-Präsident, die Polizei that recht, die Versammlung der Streikenden zu verbieten. Bei der Regelung der Bezüge ging die Regierung bis an die äußerste Grenze. Die Dienstverweigerung der Streikenden sei eine Verletzung der eidlich übernommenen Verpflichtung; sie werden ihr Ziel mit der Aufrechterhaltung des Ausstandes nicht erreichen. Die Regierung will Jedem die Rückkehr offenhalten, werde aber ihre Macht gebrauchen, wenn die Pflichtvergeßenen nicht zurückkehren und die Verantwortung auf Diejenigen wälzen, welche die Bewegung so unmotivirt heraufbeschworen haben. (Seute eingetroffen.)

Budapest, 21. April. Der Kriegsminister stellte das Eisenbahn-Regiment, welches über 96 Locomotivführer verfügt, zur Verfügung. Ein weiterer Schritt zur weiteren Aufnahme des Verkehrs bildet, daß alle für den practischen Verkehrsdienst verwendbaren Kräfte als Locomotivführer verwendet werden. Es wurden schon gestern zwei Züge mit Militär auf den Linien Budapest-Marchegg, Budapest-Bruck entsendet, welche die Linien für die Wiederaufnahme des Verkehrsdienstes einrichten und militärisch besetzen. Sofort nach Eintreffen der Meldung, daß die Züge ihre Aufgaben vollführten, wird von Budapest auf beiden Linien je ein Personen- und Schnellzug abgehen. Es besteht die Hoffnung, daß der erste Zug heute Nachmittag abgeht.

Budapest, 21. April. Die von der Polizei detenirten Eisenbahner wurden Nachts freigelassen. Die Abgeordneten Ladislaus Börös, Vajsonyi, Hof und Lengyel verhandelten Nachts mit den Streikenden. Dieselben erklärten, die Regierung sei geneigt, die folgenden Concessionen zu gewähren: Bedingungslos General-Amnähme; die Erlaubniß, heute eine Versammlung abzuhalten, um ihre Wünsche kundzugeben; die Zusage, daß der Finanz-Ausschuss die Vorlage über die Gehalts-Regelung nach der Forderung der Wünsche der Eisenbahner verhandelt; die Erlaubniß auf Schaffung des Landesverbandes der Eisenbahner; Schaffung einer Dienstes-Pragmatik.

Die Eisenbahner nahmen diese Erklärungen mit großem Unmuthe auf und fordern die vollinhaltliche Annahme ihres Memorandums von 1901. Die Vertrauensmänner der Eisenbahner beschloßen, in der heutigen Versammlung keinen concreten Antrag hinsichtlich der Beendigung des Streikes zu stellen, sondern einfach die von der Regierung in Aussicht gestellten Concessionen zur freien Entscheidung zu unterbreiten. Das positive Resultat der gestrigen Verhandlungen ist daher die heute stattfindende Versammlung.

Budapest, 21. April. Der Eisenbahnstreik dauert fort. Auch heute ruht in den Stationen der ungarischen Staatsbahnen der Verkehr. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Es herrscht Ruhe.

Budapest, 21. April. Die Kossuth-Partei beschloß, betreffend die Civilliste eine kräftige Debatte einzuleiten. Betreffend den Streik der Eisenbahner beschloß die Partei, die Regierung im Interesse der öffentlichen Freiheit zur Verantwortung zu ziehen und einen Antrag heute einzubringen, wonach die Vorlage über die Gehaltsregelung der Eisenbahner vom Finanzausschuss dringend verhandelt werde.

Fremden-Liste

vom 21. April.
Hotel Kömischer Kaiser. Bofol, Gutsbesitzer, von Fogaras; Kurti, Ingenieur, von Arab; Georgescu Janni Gattin, Oberleutnant, von Craiova; Rita, Schwarz, Kaufleute, von Wien.
Hotel Neuhirzer. Goldstein, Kaufmann, von Budapest; Gango, Erzbrücker, von Szamos-Ujvar; Arbutina, Oberleutnant, von Komorod; Buday, Leutnant, von Mühlbach.
Hotel Habermann. Schmidt, Notar, von Kirchberg; Kolesu, Kellner, von Bistana.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. April.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.50	1860-er Lose	152.-
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.85	Deherr.-ungarische Bank-Actien	1605.-
3 1/2-%ige " "	89.60	Ungarische Credit-Actien	756.-
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	98.50	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	639.75
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	639.-
Ungarische Prämien-Lose	209.50	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2-%ige Deherr.-Kronen-Rente (Mai)	99.50	Deutsche Reichsmark	117.17
4 1/2-%ige " " (Jan.)	100.25	London a vista	239.55
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	119.30	Paris a vista	95.35
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.45	R. u. f. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	20 Mark	23.43
4 1/2-%ige " " " " " " " " " " " "	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige " " " " " " " " " " " "	102.-	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. April.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.35	3 1/2-%ige Deherr. Investitions-Rente	61.60
4 1/2-%ige Kronen-Rente	98.-	1860-er Lose	152.60
3 1/2-%ige " "	89.60	Deherr.-ungarische Bank-Actien	1605.-
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	98.25	Ungarische Credit-Actien	755.-
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.25	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	639.25
Ungarische Prämien-Lose	209.-	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2-%ige Deherr.-Kronen-Rente (Mai)	99.80	Deutsche Reichsmark	117.20
4 1/2-%ige " " (Jan.)	99.55	London a vista	239.45
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	119.40	Paris a vista	95.30
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.60	R. u. f. Ducaten	11.34
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Italienische Rira	95.20
4 1/2-%ige " " " " " " " " " " " "	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Michael Melitska,
 Witwastatter der ehrframen Weber-Genossenschaft,
 vollendete am 20. d. M., 1/11 Uhr Vormittags, nach kurzem Leiden im Alter von 82 Jahren sein rastlos thätiges und liebevolles Leben.
 Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Freitag den 22. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.
 Hermannstadt, den 20. April 1904.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.
 Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Salman Balz & Sohn Anton in Hermannstadt.

Josef Adamek,
 Privatier,
 vollendete am 20. d. M., 1/4 Uhr Nachmittags, nach langem schmeren Leiden im Alter von 72 Jahren sein thätiges und liebevolles Leben.
 Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Freitag den 22. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus der röm.-kath. Friedhofs-Kapelle zur ewigen Ruhe gebettet, wozu nur auf diesem Wege alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 23. d. M., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.
 Hermannstadt, am 21. April 1904.
 Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Salman Balz & Sohn Anton in Hermannstadt.

Szám 3684/1904. [355] 1-1

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye szászsebesi járásában megüresedett főszolgabírói állásra, valamint az ennek betöltésével esetleg megüresedő egyéb állásokra pályázatot hirdetek.

A főszolgabírói állással egybekötött javadal-mazás évi 2600 Kor. fizetés, 400 Kor. lakpénz, a hivatalos átalányok és a folyó évre a törzsfizetés 10%-ával feltételeesen engedélyezett drágasági pótlék.

Felhívom mindazokat, kik ezen és esetleg megüresedő egyéb állást elnyerni ohajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. értelmében megkívánt minősítésüket igazoló pályázati kérvényeiket a 125.000/1902. B. M. sz. rendelettel kiadott V. Ú. Sz. 4. §-a szerint felszerelve folyó évi május hó 28-ik napjáig bezárólag hozám adják be, esetleg a hivatkozott V. Ú. Sz. 5. §-a értelmében személyesen jelentkezzenek.

Nagyszeben, 1904. április hó 19-én.

Reissenberger, alispán.

Sz. 2001/1904. [347] 3-3 polg.

Hirdetmény.

Alóírt mint a nagyszebeni kir. törvényszék 457/1904. számú végzésével kiküldött eljáró bíró az 1893. évi január hó 3-án 356. I. M. szám alatt kiadott utasítás 61., 62. és 68. §§. alapján ezennel közléssel teszem, hogy a szászgyezetem mint szász-hétbírák uradalma felperesnek Vesztény község lakosai ellen legelőlkülönítési ügyében az elő-munkálatok megkezdése, jelezen:

- 1. az érdekelt felek képviselőinek rendezése,
2. az urbéri illetményeknek megállapítása végett a szükséges adatoknak beszerzése (utasítás 49. §),
3. a bizalmi férfiak megválasztása (utasítás 68. §.) iránt

tárgyalási határnapul 1904. évi április hó 25. napját délelőtti 9 órakor a vesztényi községi irodába kitűzöm, melyre mindazok, kik a legelőlkülönítési iránt érdekeltek, azzal idézhetnek meg, hogy elmaradásuk a tárgyalás megtartását akadályozni nem fogja.

Nagyszeben, 1904. évi április hó 12-ik napján.

A nagyszebeni kir. törvényszék eljáró bírāja.

Mihály Dezső, kir. törvényszéki bíró.

Pilsner Urquell in Flaschen à 1/10 Liter 44 Heller. Dreher's Exportmärzen in Flaschen à 1/10 Liter 32 Heller. Restaurant „Stadtpark“. Grösseren Abnehmern Rabatt.

Die General-Vertretung der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen BUDAPEST, V., Váci-körut 32, empfiehlt die in der Maschinenfabrik der königl. ungar. Staatseisenbahnen gebauten Dampf-Dreschgarnturen, Compound-Locomobile, MILLENIUM-Grasmähmaschinen, Getreidemäher u. Garbenbinder neuesten Systems, sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Vertreter: Leo Wessel in Kolozsvár.

Züchtiger cautionsfähiger Verrechnungswirt für das Jungenwald-Wirthehaus gesucht. Eintritt 1. Mai. Michael Hager.

Den beliebtesten Ellischauer Schmetten-Käse liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter geschützter Marke.

Blachenaufzug, Eisenconstruction mit Kurbelübersetzung, in zwei Theilen, sowie eine Wäsche-Rolle preiswürdig zu verkaufen Restaurant „Stadtpark“.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1904. Gatte Brüner Stoffe. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, compl. Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 7-8-10-12-14-16-18-21-22-25-28-30-32-35-38-40-42-45-48-50-55-60-65-70-75-80-85-90-95-100-105-110-115-120-125-130-135-140-145-150-155-160-165-170-175-180-185-190-195-200-205-210-215-220-225-230-235-240-245-250-255-260-265-270-275-280-285-290-295-300-305-310-315-320-325-330-335-340-345-350-355-360-365-370-375-380-385-390-395-400-405-410-415-420-425-430-435-440-445-450-455-460-465-470-475-480-485-490-495-500-505-510-515-520-525-530-535-540-545-550-555-560-565-570-575-580-585-590-595-600-605-610-615-620-625-630-635-640-645-650-655-660-665-670-675-680-685-690-695-700-705-710-715-720-725-730-735-740-745-750-755-760-765-770-775-780-785-790-795-800-805-810-815-820-825-830-835-840-845-850-855-860-865-870-875-880-885-890-895-900-905-910-915-920-925-930-935-940-945-950-955-960-965-970-975-980-985-990-995-1000.

Bösendorfer's Claviere stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können. Bösendorfer hat Schule gemacht. Mit vielem Geschicke ihm nacheifernd, baut Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl. In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen. In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind. Gebrüder Stingl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik, in 5 Modellen vertreten. Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von W. Fritz & Sohn. Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl. Edles Fabrikat von Proksch: Pianino mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl. Gute Pianino von Hölzl & Heitzmann von 320 fl. bis 380 fl. Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthunende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.) Berliner Pianino von erster Güte. Harmonium für Schule und Haus von Mannborg - Leipzig à 100 fl. und 230 fl. Mieth - Instrumente zu billigsten Preisen. Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg in Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9, I. Stock.

Stauend billige Zäune! Besonders wichtig für Weinbau und Landwirthschaft. Alexander Haidekker, Drahtgewebe, Geflechte u. Gitterzaun-Fabrik, Budapest, VIII., Cihó-ut Nr. 48, empfiehlt sein patentirtes „Hungaria-Geflecht“ als das practischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtzäunungen weitest übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Landwirthschaft überaus wichtigen Erfindung sind: Billigkeit, da die Preise dieses aus verzinktem Eisendraht zur Erzeugung gelangenden Geflechtes - an welchem Anstrich überflüssig - [310] 3-9 mit 5 Centimeter Maschenweite in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-2 2-5 2-8 Millimeter. Preis des Stacheldrahtes 6 Heller per Meter. Besondere Eignung zur Einfriedung von Fabriken, Geflügelhöfen, Gärten, Wirthschafts- und Baumschulen, Lawn-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 1-2 bis 2-8 Millimeter. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben! Willen u. die Drahtstärken 2-2 bis 2-8 Millimeter als empfehlenswerth erscheinen. - Zahlreiche Anerkennungs-schreiben! Ferner erzeugt und liefert die Fabrik zu wollefeilen Preisen: gewöhnliche Hand- und Maschinen-Drahtgeflechte zu verschiedenen Zwecken. Willen, Park- und Terrassen-Gitter aus starkem Drahtgeflecht und Schmiedeeisen; schöne und solid konstruirte Thore und Thüren, Wurfgitter zur Abhaltung von Schotter, Gartenerde u. s. w., Feuergitter für Granarien, Döfenauffänge, Funkenfänger, Drehschnecken, Sortiercylinder, Reiter, Siebe und allerlei Sieb- und Drahtarbeiten. Preis-courante gratis! Solide, billige und exacte Bedienung!

FUCHSOL Patentirt Zahl 1216. Gifffrei! vernichtet sämtliche Nagethiere, als: Ratten, Haus- und Feldmäuse ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere. vernichtet alle lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhe, Russen, Schwaben und Motten sammt der Brut. ist kein Universal-Mittel, sondern für jede Thiergattung ist ein specielles Mittel vorhanden. Zu beziehen in Provinz-Städten bei Apothekern und Colonialwaaren-Händlern. Direct erhältlich im chemischen Laboratorium des Árpád v. Ujházy & Cie. Pozsony.

Sirolin Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. - Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. - In den Apotheken zum Preise von K 4.- per Flasche erhältlich. - Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).